

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Heilese Zeitung des Bezirks

Anzeigepreis: Vierteljährlich 10 M. ohne Zugriffen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Verleger: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeinderates-Girokonto Nr. 3. — Postkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigepreis: Die heiligezeitliche Zeitung 10 M. unterhalb der Hauptpostämter. — Pf. im östlichen Teil der von Böhmen die Zelle 200 Pf. — Ganzheit mit Reklame 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gebue. — Druck und Verlag: Carl Gebue in Dippoldiswalde.

Nr. 8

Dienstag den 10. Januar 1922

88. Jahrgang

Ortliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Vor 10 Jahren. Das Jahr 1912 nahm für Dippoldiswalde einen bösen Anfang. Am 2. Januar breitete sich in der Stadt das Gerücht, der Bankkassierer Willkomm sei verschwunden. Am 31. Dezember war er nach Leipzig gefahren, telegraphierte an die Vereinsbank, daß er der Inventur am 1. Januar nicht beiwohnen könne, aber am 2. Januar früh zurückkehre. Er kam aber nicht, blieb vielmehr zunächst verschwunden. Die Bankleitung machte den Sachverhalt bekannt, ebenso, daß anscheinend die Depots intakt seien. Bereits unterm 4. Januar aber verkündete die "Weißeritz-Zeitung" durch Extrablatt, daß eine Revision ergab, daß Willkomm zahlreiche Geschäfte auf eigene Faust gemacht habe, also ohne Kenntnis des Vorstandes und Aufsichtsrates. Soweit sich übersehen lasse, seien die Einleger gutabgedeckt in Ordnung. Berechtigtes Bedenken erregte der Umstand, daß der Direktor Löschke der Firma Mann & Willkomm in Heidenau, deren Aufsichtsratsmitglied Willkomm war, seit 6 Wochen ebenfalls verschwunden war. Die Ge nossen und Gläubiger der Bank wurden vor überreichten Schriften gewarnt, die nur zum Konkurs führen könnten, den man noch zu verhindern hoffte. Noch am Nachmittag des 4. Januar aber sah sich der Vorstand zur Anmeldung des Konkurses genötigt. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Chemnitzer Bank-Verein eine Filiale hier zu errichten beabsichtigte. — In der Einwohnerschaft der Stadt wie des Bezirkes löste die Angelegenheit größte Erregung aus, war doch auch kaum ein Haus zu finden, in dem nicht wenigstens ein Beteiligter wohnte. Dazu die Ungewißheit: Was ist verloren? Willkomm hatte eine derartige Unordnung hinterlassen, daß nur langwierige Arbeit einige Klarheit brachte. Dabei war mancher so stark an der Bank interessiert, daß seine eigene Existenz an einem Faden hing. Man batte dem Unternehmen im Glauben an seine Solidität, großgezogen durch die Toßsicherheit des früheren Vorschuhvereins und gestützt durch die Zusammensetzung von Vorstand und Aufsichtsrat, unehligeschränktes — später allerdings nicht selten als unbegreiflich empfundenes — Vertrauen entgegen gebracht. Willkomm hatte es in verwarflichster Weise ausgezählt. Die wildesten Gerüchte durchschwirrten bald Stadt und Land, gendigt durch sensationslüsterne Zeitungsschreiberei. Wir berieten, wie immer, so auch damals den Standpunkt, nur Tatsachen zu berichten und, wenn solche fehlten, lieber zu schweigen. Wurde uns das damals auch manchmal verbühlt, ebenso wie die Ermahnung zur Ruhe und Besonnenheit, so gab die Zukunft uns doch recht. — Der Gewerbeverein ersuchte in einer öffentlichen Bekanntmachung, dem Geschäftsbüro durch sofortige Bezahlung von Rechnungen und durch Aufgabe von Bestellungen nach Möglichkeit unter die Arme zu greifen. — Am 21. Januar wurde Willkomm in Leipzig verhaftet. In seinem Besitz fand man 8 Pf. — In der ersten Gläubigerversammlung am 29. Januar meldeten 408 Gläubiger 1984 892 M. Forderungen an. Vom Konkursverwalter wurden nach dem damaligen Stande 2 534 783 Mark 78 Pf. Gesamt schulden und 644 892 M. 94 Pf. Deckung festgestellt. — Die leidige Angelegenheit nahm weiter ihren Verlauf, der wohl noch in der Erinnerung aller haftet. Die leidige Verbindung der Stadt und besonders der Sparkasse mit der Bank kostete dem damaligen Bürgermeister Dr. Weißbach seine Stellung, ja sein Lebensglück überhaupt. Der Tod auf dem Schlachtfelde — die mit ihm arbeiteten, werden diese Überzeugung haben — wurde ihm Erlösung. Viel und auch schwere Wunden schlug der Bankkrach, wenn auch Dank der Art der Abwicklung der ganzen Sache das Schlimmste wohl überall verhütet wurde. Heute ist der Schlag so gleimlich überall überwunden, soweit das überhaupt möglich ist. Auch die Stadtverordneten machen in einer der letzten Sitzungen den Schlupfpunkt für die Stadt. Damit mag der Vorhang fallen über eins der traurigsten Kapitel der neueren Geschichte unserer Stadt.

Zur Jahreshaupoversammlung fanden sich am Sonntag abend die Mitglieder der Schülengesellschaft in "Stadt Dresden" ein. Nachdem ein Mitglied neu in die Gesellschaft aufgenommen war, erstaunte der Vorleser, Herr Haubold, einen ausführlichen Jahresbericht und ließ in diesem alle Begebenheiten innerhalb der Gesellschaft vorüberziehen. Durch Herrn Haubold wie durch Erheben von den Plätzen wurde ihm Dank gebracht. Bei einer Ergänzungswahl zum Vorstande wurden die Herren Karl Oppelt und Edm. Reichhold wieder, Karl Handke und Karl Nitsche neu gewählt. Soweit anwendend, nahmen die Herren die Wahl an. Ein weiterer Punkt betraf die Ergänzungswahl des Kommandos. Man war sich hierbei darin einig, daß Herr Stadtrat Gieholt trotz

seiner Ernennung zum Major die Kompanie auch weiterführen solle, wie das ja auch gelegentlich der Mitteilung der Ernennung an Herrn Stadtrat Gieholt ganz unzweideutig ausdrücklich gebracht wurde. Herr Stadtrat G. war leider verhindert, an der Versammlung teilzunehmen, weswegen dieser Punkt nicht weiter verhandelt werden konnte. Einstimmig beschloß man, auch in diesem Jahre ein Konventvergnügen abzuhalten; es wird in der Reichskrone stattfinden, die Festzegung des Tages und Durchführung des Vergnügens überläßt man dem Gesamtvorstand, Bau- und Vergnügungsausschuß. Unter Antragen werden interne Vereinsangelegenheiten behandelt und dann über den Umbau des Scheibenstandes beraten. Hierzu entwickelt sich eine längere Aussprache mit dem Ergebnis, den Vorstand mit den nötigen Vorarbeiten zu betrauen, der dann in der Konventversammlung mit weiteren Vorschlägen kommen wird. Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wird ein Preiswettbewerb bestehend aus den Herren Martin Schmidt, Arthur Schwarz und Adler gewählt. Fürs Schützenfest waren die Tage des 23.—25. Juli vorgesehen. Die gleichen Tage haben aber auch Glasstätte und Rabenau für ihre Feste vorgesehen. Man wird mit den dortigen Gesellschaften in Verhandlungen treten, um vielleicht ein Verlegen ihrer Schützenfeste zu erreichen. Nachdem noch die Bitte um rege Beteiligung beim Konvent ausgesprochen worden war, kam man gegen 11 Uhr zum Schlus der Hauptversammlung.

Im Reichskronensaal fanden sich am Sonntag abend die Mitglieder des Turnvereins Dippoldiswalde (D. T.) mit Angehörigen und lieben Gästen zu einem Weihnachtsvergnügen zusammen. Der unterhaltende Teil bestand in der Aufführung eines Dialekters "Im Grenzforschaus", verfaßt von Schuldirektor Uhlig-Lauter. Der Verfasser hat in dieses Stück all die echt-erzgebirgische Weihnachtsfreude und -liebe, das kindliche Ergebriger. Gemäß gelegt, vermischt mit dem unerschöpflichen Gottesglauben. Es ist sinnig und -gemäß von Anfang bis zu Ende. Aber was nutzte das alles, wenn dann die Aufführung versagt. Doch hier flappete alles. So gemütvoll, wie das Stück geschrieben, wurde es auch dargestellt. Man vergaß, daß Dilettanten spielten. Man konnte echte, rechte Schauspieler auf der Bühne vermuten. Die Rollen verlangten mitunter recht viel von ihren Inhabern, die aber alle, einschließlich des Regisseurs, ihre Aufgabe vorzüglich erfüllt hatten und sich ihrer ebenso vorsätzlich entledigten. Jemand besonders nennen, wäre den anderen unrecht getan; und wenn wir nur das kindliche, naive Spiel der kleinen Anita Donath besonders lobend erwähnen, so werden die übrigen darin keine Zurücksetzung finden. Der Beifall der zahlreichen Zuschauer war denn auch ganz besonders herzlich. Während des nachfolgenden Tanzes ergriß der Vereinsvorsitzende, Herr Rud. Reichel, noch das Wort zu einer kurzen Ansprache und führte darin aus, daß uns der echte, rechte Weihnachts-Kinder-glauben kommen und erhalten bleiben möchte, um all das Schwere, das uns der Vertrag von Versailles aufgibt, ertragen zu können; daß dieser Weihnachtsglaube uns aber auch den rechten Belohnungsrecht geben möchte, wenn die Unerfüllbarkeit feindlicher Forderungen uns erdrücken will, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Ein freies, zufriedenes, lungenfreies deutsches Vaterland zu schaffen, müsse unsere Aufgabe sein. Daran habe auch der Turnverein unter Führung von Turnwart und Vorturnerschaft in Erfülligung unserer Jugend wacker gearbeitet. Möchte dies Ziel bald erreicht werden! Dieser Wunsch zum neuen Jahre. Eine reich ausgestattete Tombola ließ manchen einen schönen, auch nützlichen Gewinn erringen und löste auch viel Heiterkeit aus. Gemütvoll, wie das Theaterstück gelehrt, verließ der ganze Abend.

Das am Sonntag von der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde veranstaltete Wintervergnügen verlief in harmonischster Weise. Kommandant Arthur Reichel begrüßte die erschienenen Gäste, Ehrenmitglieder, passiven und aktiven Kameraden aufs herzlichste und wünschte ihnen alles Gute im neuen Jahre. Im Verlauf des Abends wurden die Kameraden Feldwebel Arthur Schmidt und Zeugwart Alfred Thümmler besonders geehrt, indem ihnen durch schlichte, kernige Worte der Dank für die 25jährige ununterbrochene Dienstzeit ausgesprochen wurde. Vorträge des Zitherklubs verschönerten den Abend durch herrliche, exakt vorgetragene Weisen, von den Anwesenden mit Dank und viel Beifall aufgenommen. Der Gesangverein "Eintracht" trug wesentlich zur Unterhaltung des Abends bei durch den von einigen seiner Mitglieder zur Darbietung gebrachten Zweiakter "Am heiligen Abend". Das natürliche Zusammenspiel versetzte die Zuschauer in reiche Weihnachtsstimmung und entlockte manchem Tränen und Rührung. Eine reich ausgestattete Tombola ließ manchen Gast und Kamerad durch einen Gewinn

stoch nach Hause ziehen. Gute Stimmung hielt Gäste und Kameraden noch lange beisammen. Möchte der gute Geist in der Freiwilligen Feuerwehr noch recht lange weiter bestehen.

Am Sonnabend fand eine Brennholzversteigerung im Albertpark lagernder Vorräte statt. Trotz wiederholter Aufrufung des Auktionsleiters, Herrn Stadtrat Gieholt, nicht zu hoch zu bieten, wurde der Preis für den Meterholz Rollen doch bis auf 40 M. und für den Langholz Riegel bis auf 40 M. getrieben. Ein Beweis, wie notwendig Holzmaterial gebraucht wird.

Am gestrigen Sonntag vormittag fanden auch die Wahlen der Vertretermänner zur Angestellten-Versicherung statt. In diesem Wahlbezirk war die Wahlbeteiligung nicht besonders voge. Es kamen 69 zur Wahlurne. Die Feststellung des Wahlergebnisses des ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks wird am Donnerstag vormittag 9 Uhr in der Amtshauptmannschaft stattfinden.

Heute Montag früh hat an der hiesigen Bürgerschule wie auch an der Müllerischule der Unterricht nach den Weihnachtsferien wieder begonnen.

Im Laufe dieser Woche wird in den einzelnen Kursen des Stenographen-Vereins "Gabelsberger" der Unterricht wieder aufgenommen werden. Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat in dieser Nr. Auch der Kursus für ältere Damen und Herren erfreut sich regsten Interesses. Auch dieser wird in wenigen Tagen beginnen.

Die Schneebahn, die die letzten Tage vergangener Woche uns gebracht hatten, brachte am gestrigen Sonntag auf unserer Bahn einen äußerst lebhaften Verkehr. Schon am Sonnabend waren viele Sportler hinauf nach Lipsdorf gefahren. Zum Frühzug und Nachmittagszug (1/2, 8 und 3 Uhr) nach Lipsdorf mußte je ein Nachzug abgelassen werden. Der Spätnachmittagszug (5 Uhr) nach Hainsberg war von endloser Länge und so dicht besetzt, daß er schon in Dippoldiswalde keine Passagiere mehr aufnehmen konnte, dann passierte um 1/2 8 Uhr ein ebenfalls dicht besetzter Winter sportzug mit einer Stunde Verspätung unsere Stadt, während der letzte Zug nach Hainsberg in drei Teilen gefahren werden mußte, die gleichfalls bei voller Achsenzahl stark belast waren. — Das Wetter freilich war nicht zu günstig. Ein starker Wind wehte über Gebirge und trieb den Schnee gleich scharfen Nadeln ins Gesicht. Gegen abend wurde er zum Sturm, der uns Tauwetter brachte. Heute morgen ist der Schnee recht wässrig.

Der Milchhändler Räßner in Sanda bei Kreischa wurde vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zu 600 M. Geldstrafe und 2 Monate Gefängnis verurteilt.

Dresden. Die deutsche Kriegsgefangene aus dem laufenden Gebiet sowie aus der Arm. und Odessa beendet ist. Die bisher auf dem Schwarzen Meere für den Heimtransport eingestellten Dampfer Vigbert, Harald und Brillant werden nunmehr zurückgezogen. Es mag zwar immer noch vorkommen, daß sich noch vereinzelt Heimlehrer in dem Gebiete befinden. Sie haben aber den Wunsch ausgesprochen, dort zu verbleiben. Ihre Namen werden von der Kriegsgefangene festgestellt werden. Die immer wieder auftretenden Versuche über eine große Anzahl von Kriegsgefangenen, die sich noch in Russland befinden, sind daher, soweit sie Reichsdeutsche betrifft, ins Reich der Fabel zu verwiesen. Wenn heute ein deutscher Kriegsgefangener noch nicht zurückgekehrt ist, so ist es zweitmäßig, an das Zentralnachweisseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Dresden-N., Jägerstraße 38, den Antrag zu richten, Nachforschungen nach dem Vermissten einzuleiten, soweit er der sächsischen Armee angehört hat.

Die Gemeinden Kleinnaundorf, Gittersee, Burgl. und Birkigt beabsichtigen eine Vereinigung zu einer politischen Gemeinde. Neuerdings ist in den Vereinigungsverhandlungen ein Stillstand eingetreten, die einstweilen ruhen sollen bis zur Konstituierung der neu gewählten Gemeinderäte, die im Februar stattfinden soll. Man hat beschlossen, daß in jeder Gemeinde Einwohnerversammlungen abgehalten werden sollen, damit die Einwohner selbst über das Geschick ihrer Gemeinden entscheiden können. Neuerdings soll in den Gemeinden Burgl. und Birkigt, wenigstens in den maßgebenden Kreisen, keine so große Gemeintheit mehr bestehen, sich zu einer großen Gemeinschaftsgemeinde mit den anderen Gemeinden zusammenzuschließen. Es heißt, daß man mehr an einen Anschluß an Kreisal dent. In Kleinnaundorf denkt man auch an eine Angliederung der unmittelbar angrenzenden Ortsteile von Bannewitz, Neu-Bannewitz und von Burgl. Klein-Burgl.

— 48 000 Gnadengebu! Das sächsische Justizministerium hatte im Jahre 1921 über 48 000 Gnadenbescheide.

zu entscheiden. Es wurden etwa 5700 mal Bewährungsfrist und in 300 Fällen Ausschluß der Strafverfolgung bewilligt. 1254 Strafgefangene wurden vorzeitig freigelassen. In weiteren rund 5700 Fällen sind Freiheits- in Geldstrafen umgewandelt worden. Die Prüfung eines humaneren Strafvollzugs ist im Gange. Haftentleichterungen sind in den kleineren Gefängnissen bereits ausgeprobt worden, ihre allgemeine Einführung ist in die Wege geleitet worden. Auch im Arbeitswesen der Strafgefangenen sind grundsätzliche Neuerungen im Gange.

Freiberg. Die Musikinstrumentensteuer, die in der vom Rat vorgeschlagenen und von den Stadtverordneten genehmigten Fassung vom Kreisausschuß abgelehnt worden war, soll erneut zur Beratung gestellt werden. Der Gesamt-Rat hat nun für Klaviere und dgl. Instrumente den Steuer-Satz auf 60 Mark, für Sprechapparate und dgl. auf 24 Mark festgesetzt.

Freiberg. Die Stadtverordneten sehen unter Aufhebung der eben erst beschlossenen Sähe den Preis für Gas vom Jahresbeginn ab von 1,80 auf 3,70 (!) Mark für den Kubikmeter, den Preis für elektrischen Lichtstrom auf 5,50 Mark, Strom auf 4,60 Mark für die Kilowattstunde fest.

Freiberg. Als Hauptgeschworene für die am 25. Januar beginnende diesjährige erste Sitzungsperiode des Freiberger Schwurgerichts sind aus dem Verwaltungsbezirk Dippoldiswalde ausgelost worden: Schuhmachermeister Heber in Schönfeld, Maurerpolier Grumbt in Seifersdorf, Schmiedemeister Breschneider in Possendorf und Privatus Seifert in Kreischa.

Hainichen. Durch eine durch den Habilitantenverein vorgenommene Sammlung, die 120 000 M. ergab, war es möglich, 380 Kleintrentnern und Arbeitsinvaliden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es wurden je nach der Bedürftigkeit 200, 300 und 400 M. gezahlt; außerdem erhält jede Person eine Buttermarke und die meisten von ihnen eine Anweisung über 1 Rentner-Holz.

Mittweida. Der Protest der Studierenden des Technikums gegen die neue Fremdensteuer hat Erfolg gehabt. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß die kürzlich beschlossene Fremdensteuer, wonach ein jeder Student täglich 1 M. Fremdensteuer zahlen sollte, zurückgezogen werden ist. Um den Ausfall, der durch die Aufhebung der Fremdensteuer entstanden ist, zu decken, wird die städtische Gewerbesteuer um 50% erhöht. Man rechnet mit einer Einnahme von 800 000 M. Fernerhin wurde beschlossen, auf die Landesgewerbesteuer einen Zuschlag von 25% zu erheben.

Oschätz. Justizrat Schmolz, der 25 Jahre Stadtverordneter und 24 Jahre Stadtverordnetenvorsteher gewesen ist, bei den letzten Stadtverordnetenwahlen aber eine Wiederwahl abgelehnt hat, ist von den städtischen Kollegien einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden.

Lichtenstein-C. Die Unterstützungsaktion für Sozialrentner und Erwerbslose erbrachte 15 780 M. und 110 Rentner Kartoffeln zu Vorratspreisen.

Reichenbach i. V. In einer Versammlung der Gastwirte von Reichenbach, Altlau, Reichshau und Umgegend wurde beschlossen, in diesem Jahr kein bislanges Bockbier zum Auskhan zu bringen, da der geforderte Preis zu hoch sei.

Der erste Tag in Cannes.

Einführung über die internationale Wirtschaftskonferenz.

Die Eröffnungssitzung des Obersten Rates in Cannes ist mit einer Begrüßungsrede Orlands eingeleitet worden, in der er die Hoffnung ausdrückt, daß die Konferenz das Ergebnis haben werde, Europa seine wirtschaftliche Bedeutung zurückzugeben und Frankreich und Belgien den Erfolg der Schäden zu verschaffen.

Nach den Begrüßungsworten Orlands schilderte Lloyd George in einer großen Rede die Wirtschaftslage in Europa und begründete die Notwendigkeit der Wiederherstellung des normalen Handelsaustausches, wobei er als Grundlage seiner Ausführungen den Besuch der Konferenz der Industriellen und Finanzleute sah, die vor acht Tagen in Paris getagt hatten. Wie Havas aus Cannes meldet, wurde dieser Entwurf in großen Bürgen gutgeheißen. Anfolgedessen werde in nächster Zeit eine internationale Konferenz zusammentreten, zu der die interalliierten Hauptmächte, sowie Deutschland und England eingeladen werden sollen. Für Russland wurden jedoch einige Bedingungen festgelegt, die an seine Zustimmung gefügt werden sollen.

Lloyd Georges Rede.

Der englische Premierminister betonte in seiner Rede, daß das Schicksal aller Nationen Europas eng miteinander verknüpft sei und daß besonders die Lage Russlands ihre Rückwirkungen auf die ganze Welt und besonders auf Deutschland ausübe. Er ist der Ansicht, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands sich bessern würde, wenn es den Handelsverkehr mit Russland wieder aufnehmen könnte. Frankreich hätte selbst das größte Interesse an der Wiederaufnahme dieser Beziehungen, die eine Besserung der deutschen finanziellen Leistungsfähigkeit zur Folge haben würde. Lloyd George legte dann noch ausführlich dar, daß mit Bezug auf die Sowjetregierung ernste Garantien ins Auge gesetzt werden müssen. Als erste Bedingung müsse man die Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierungen verlangen.

Grundsätzliche Zustimmung aller Konferenzteilnehmer.

Wie der amtliche Bericht über den Verlauf der Sitzung besagt, sprachen die Führer der verschiedenen Delegationen ihre grundsätzliche Zustimmung zu diesen Vorschlägen aus, die einem Ausschuß unterbreitet wurden, der gebildet wird aus den Ministerpräsidenten und den Ministern für die auswärtigen Angelegenheiten. Ferner ist entschieden worden, daß die Finanzminister den Bericht der Sachverständigen, die sich bis jetzt mit der Reparationsfrage beschäftigt haben, prüfen sollen.

Cannes als Konferenzzentrum.

In der Nachmittagsitzung des Obersten Rates wurde der von der Pariser Sachverständigenkonferenz

ausgearbeitete und von Lloyd George in Cannes vorgelegte Resolutionsentwurf über die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz unter Teilnahme Deutschlands und Russlands von den Alliierten einstimmig und ohne jede Abänderung angenommen. Ferner beschloß der Oberste Rat, daß die geplante Wirtschaftskonferenz in Italien, wahrscheinlich in Genua, abgehalten werden soll. Die Vereinigten Staaten sollen eingeladen werden, ebenso Russland, letzteres unter den in der Pariser Entschließung vorgeschlagenen Bedingungen.

Die Europakonferenz.

Zusammentritt der Premierminister im Februar.

Mit einer überraschenden Schnelligkeit hat der Oberste Rat in Cannes der von Lloyd George vorgeschlagenen europäischen Wirtschaftskonferenz zugestimmt. Die Aufgaben dieser Konferenz sind in dem Resolutionsentwurf dargelegt, den die Pariser Finanzkonferenz kürzlich ausgearbeitet und dem Obersten Rat zur Beschlussfassung vorgelegt hat.

Nach einer weiteren Meldung der Havasagentur sieht dieser Entwurf, der von der Konferenz in vollem Umfang genehmigt worden ist, die Zusammenarbeit aller internationalen Mächte sowie Deutschlands und Russlands vor. Die Konferenz sei für Februar, spätestens Anfang März, geplant. Um den Beschlüssen, die gefaßt werden sollen, den stärksten Grad von Autorität zu geben, sei es wünschenswert, daß die Premierminister jeder Nation an der Konferenz teilnehmen.

Die Konferenz soll die Mittel suchen, die geeignet erscheinen, um die Wiederaufnahme des internationalen Handels und die Entwicklung aller Hilfsquellen aller Länder sicher zu stellen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei eine gemeinsame Anstrengung aller stärkeren Mächte notwendig. Diese Anstrengung müsse sich erstrecken auf die Beseitigung der Hindernisse politischer Art, die den Handel beeinflussen, sie müsse sich ferner erstrecken auf die Herkennung von Krediten an die schwächeren Staaten.

Gewisse grundlegende Garantien seien für die Ablösung dieser Auflagen unerlässlich. Dies sollte jedoch die Souveränität keiner Nation beeinträchtigen. Lloyd George habe als Grundfaß aufgestellt, daß bei fremdes Kapital irgend einem Lande bewilligt wird, man die Versicherung haben müsse, daß das Privateigentum und die Vermögensgüte Fremder respektiert werden, daß die Schulden zurückgezahlt und daß den Ausländern der Zugang zu ihren Unternehmen sichergestellt werde. Als weitere Garantie wird die Sicherstellung der öffentlichen Schuld und der Verpflichtungen für die Vergangenheit und die Zukunft verlangt.

Schließlich wird in dem Resolutionsentwurf verlangt, daß die finanziellen und geldlichen Bedingungen in jedem Lande so geartet seien, daß sie dem Handel ernstliche Garantien bieten könnten. Der dritte Teil des Vorschlags Lloyd Georges ist nach dem Havas-Bericht besonders interessant, weil hier von den Verpflichtungen gesprochen werde, sich jeder Propaganda mit Bezug auf die Politik und das politische System in anderen Ländern zu enthalten, und weil ferner alle Länder die Verpflichtung übernehmen sollen, keinen ihrer Nachbarn anzuziehen.

Der Schluß-Paragraph beschäftigt sich mit der Anerkennung der Sowjet-Regierung und erklärt, daß die verbündeten Mächte dazu bereit seien, wenn die russische Regierung die im Resolutionsentwurf vorgesehenen Bedingungen annimmt.

Politische Rundschau.

Die schwedende Schuld des Reiches erhöhte sich im letzten Dezemberdrittel um mehr als 9 Milliarden auf 246,921 Milliarden.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird die Sitzung der vereinten Steuerausschüsse des Reichstages wahrscheinlich mit einer Programmrede über die Finanzlage und die Steuereform eröffnen.

Das deutsche Konsulat in New York hat seine Geschäftstätigkeit, die seit 1917 von der Schweiz wahrgenommen wurde, wieder aufgenommen.

Die Dresdener Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig den ehemaligen sozialistischen Minister Stuehn zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Die Posten des ersten und zweiten Bürgermeisters befreiten die bisherigen Parteien.

Die Antwort der Reparationskommission. Die Reparationskommission hat auf die deutsche Note, in der gesagt wurde, daß die Reichsregierung auf die befannten drei Rückfragen bezüglich des Stundungsansuchens sich augenblicklich der Anerkennung enthalten müsse, geantwortet, daß sie das der deutschen Regierung überlassen müsse, daß diese aber die Verantwortlichkeit dafür zu tragen habe. Vor der Beantwortung der drei Fragen könne die Kommission zu dem Stundungsgesuch nicht Stellung nehmen. Die Antwort greift also den derzeitigen Verhandlungen in Cannes über die Reparationen nicht vor.

Calonder in Oberschlesien. Die Besichtigung des Industriegebietes durch Bundesrat Dr. Calonder hat ihren Anfang genommen. Bundesrat bereiste Dr. Calonder den an Polen fallenden Teil Oberschlesiens. Er begab sich von Katowitz aus in Begleitung der Mitglieder des Volksbundsfördervereins nach Myslowitz. Dort wurde die Myslowitz-Grube und die Schmelzgrube besichtigt. Die Fahrt ging weiter nach Bielawa, wo das Zinkhüttenwerk und die Friedenghütte besichtigt wurden. Von deutscher Seite befanden sich in der Begleitung Dr. Calonders die Staatssekretäre a. D. Lewald und Göppert, von polnischer Seite Minister Olszowski. In Beuthen gab der deutsche Vertreter der Friedenskommission ein Essen.

Schwarz-weißrot als Reedereiflagge? Wie aus Hamburg berichtet wird, sollen die dortige Reederei die Absicht hegen, einen Zusammenschluß aller deutschen Reederei an einem einzigen roten Verbande

herbeizuführen, der dann die reine Schwarz-weiß-rote Fahne als Reedereiflagge führen könnte. Es würde damit also neben der amtlichen Handelsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Reichs die alte Handelsflagge als Reedereiflagge auf den deutschen Schiffen wehen. Allerdings müßte dann die Unterscheidung der verschiedenen Reedereien von den verschiedenen Farben, die sie führen, wegfallen.

Die Verhaftungen in Düsseldorf. Vier Wochen nach der Bekämpfung der angeblichen militärischen Geheimabländer in Düsseldorf werden endlich die Namen der 29 Personen bekannt, die von den Franzosen festgehalten werden. Bis dahin war es nicht möglich, irgend etwas über die Namen und die Zahl der Verhafteten zu erfahren. Bis sich jetzt zeigt, befinden sich unter den Verhafteten ein Postdirektor, neun Angestellte und Beamte und acht Kaufleute, verschiedene Handwerker und Studenten und einige Sechzehnjährige. Von den Jugendlichen wurde ein Teil wieder in Freiheit gesetzt. Alle in die Anlegestelle verwickelten Personen werden vor ein französisches Kriegsgericht gestellt werden.

Jagow bittet um Urlaub. Der wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch zu 5 Jahren Gefängnisstrafe verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident Traugott v. Jagow hat durch seinen Verteidiger beim preußischen Justizministerium die Gewährung eines vierzehntägigen Urlaubs beantragt. Das Gesuch wird damit begründet, daß Jagow, der unmittelbar nach der Urteilsverkündung verhaftet wurde, dringend wirtschaftliche Angelegenheiten zu ordnen habe. Als Sicherheit dafür, daß er nach Ablauf des vierzehntägigen Urlaubs pünktlich im Festungsgesägnis Golßow in Pommern wieder erscheinen werde, hat Jagow dem Justizministerium die 500 000 Mark angeboten, die seinerzeit von ihm als Kavution für Verjährung mit der Untersuchungshaft gestellt worden waren und durch das Urteil des Reichsgerichts ebenfalls freigegeben worden sind. Ob das Justizministerium dem Urlaubs-Antrag entsprechen wird, ist noch nicht bekannt.

Die Frankfurter Handelskammer gegen die Reichspostverwaltung. Im Handelskreis in Frankfurt am Main hat die Verfügung der Reichspostverwaltung, daß eine Gebühr von vier Mark für die Aushändigung von Telegrammen zu erheben ist, "wenn Ermittlungen zur Ergänzung der Anschrift notwendig sind", großen Unmut hervorgerufen. Firmen, deren Namen nicht nur in Frankfurt allgemein bekannt sind, sind bereits dieser Strafgebühr verfallen. Auch die Frankfurter Handelskammer gehört zu den Betroffenen. Ein Telegramm mit der Aufschrift: "Handelskammer Frankfurt" galt der einstmal so findigen Reichspost als nicht genügend adressiert. (!) Die vereinten Handelskammern Frankfurt a. Main und Hanau haben gegen diese Verfügung Einspruch bei der Reichspostverwaltung erhoben.

Amnestie in Braunschweig. Der braunschweigische Landtag beschloß anlässlich des Zustandskommens der revolutionären Staatsverfassung eine weitgehende Amnestie. Sie bezieht sich auf Gefangenschaften bis zu einem Jahre und auf die Niederschlagung schwedender Strafverfahren, die durch Vergehen und einfache Verbrechen veranlaßt sind. Die rechtsextremen Parteien lehnen das ganze Amnestiegesetz ab, weil es ihrer Ansicht nach nur auf den früheren Ministerpräsidenten Dörfer und zu parteipolitischen Zwecken lediglich auf die bevorstehenden Landtagswahlen zugeschnitten sei.

Amstetten: De Balera zurückgetreten.

Im Einzelner-Parlament wurde der Rücktritt De Balera von der Präsidenschaft der irischen Republik amtlich verkündet. Dieser Entschluß De Balera ist eine Folge seiner Gegnerschaft gegen den englisch-irischen Vertrag, der die Feindstellungen zwischen den beiden Ländern endlich beenden soll. De Balera hatte noch in den letzten Tagen eineflammende Proklamation an das irische Volk gerichtet, in der er davon drohte, der natürliche Schluß nach Frieden folge zu geben und eine Entschließung zu fassen, die von den kommenden Generationen verachtet würde. Da jedoch die Mehrheit des irischen Volkes milde ist und auch das Einzelner-Parlament sich von De Balera, dem es so lange Gesellschaft leistete, abgewandt zu haben scheint, war der Rücktritt De Balera eine Selbstverständlichkeit. Das irische Parlament wird voraussichtlich den Friedensschluß mit England mit einer geringen Mehrheit annehmen.

Amerika: Das Washingtoner U-Boot-Abkommen.

Wie Havas aus Washington meldet, hat der Marineminister der Konferenz endgültig die beiden Resolutionen des Senators Root angenommen, die sich auf die U-Boot-Kriegsführung beziehen und jeden Angriff gegen Handelsfahrzeuge durch U-Boote unterliegen. Die zweite Resolution Root wurde mit einer von Balfour vorgeschlagenen Änderung angenommen. Darin wird das oben erwähnte Verbot von den fünf Signatarmächten unverzüglich in Kraft gesetzt.

Das Urteil der englischen Presse.

London, 8. Januar. Lloyd Georges Rede in Cannes hat in der Presse große Anerkennung gefunden. Westminster Gazette drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die internationale Konferenz, wenn auch erst im Prinzip, angenommen sei. Denn sie sei die erste Gelegenheit nach dem Frieden, um Deutschland und Russland wieder in den Rat der Nationen zu bringen und die kriegerische Atmosphäre zu bannen, die bisher alle Versuche vereitelt habe, die internationale Beziehungen in einem praktischen Geiste zu pflegen.

Belgien fügt sich.

Paris, 8. Januar. Das "Echo de Paris" erfaßt aus Cannes, man habe angekündigt, daß die belgische Regierung grundsätzlich ihre Zustimmung zu dem französisch-englischen Abkommen vom 22. Dezember über die Reparationen erläutert habe. Sie verlangte, daß die deutschen Zahlungen etwas höher würden und daß der Anteil der anderen Länder herabgesetzt werde.

Gattäusung in Paris.

— Paris, 8. Januar. Die Pariser Presse bezeichnet die erste Sitzung in Cannes als einen Sieg Lloyd Georges auf der ganzen Linie und nennt die Verhandlungen geradezu einen Bankrott der Reparationen. Manche Wähler geben ihrem Misserfolgen Ausdruck, indem sie behaupten, die ganze Rede Lloyd Georges sei nichts anderes gewesen, als ein großes Mandat für die kommenden englischen Wahlen.

Der amerikanische Botschafter für Berlin.

— Washington, 8. Januar. Das Kongressmitglied Allan Houghton ist zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt worden. Houghton hat in Berlin und Göttingen studiert und gilt als ausgezeichneter Kenner der deutschen Verhältnisse.

Neuer Kommunistenprozeß in Leipzig.

— Leipzig, 8. Januar. Vor dem Reichsgericht begann dieser Tage ein neuer Kommunistenprozeß. Es handelt sich um den Plan, die Hochbrücke über den Kaiser Wilhelm-Kanal bei Kielnsburg zu sprengen, der im März 1920 während des Aufsturms in Mitteldeutschland gesetzt worden war, wodurch der Zug von Reichswehrtruppen nach Mitteldeutschland, insbesondere durch Zähmung des Eisenbahnverkehrs über den Nordostseefahrten, verhindert werden sollte. Es sind insgesamt acht Personen, darunter sieben Polsteiner, angeklagt.

Aus Stadt und Land.

— Ein hundertjährige. In Berlin beginnt die Infassion des Friedrich-Wilhelm-Hospitals Frau Wilhelmine Pannh den hundertsten Geburtstag. Die Stadt Berlin hat der ehrenwerten Mitbürgerin zu dieser seltenen Feier ihre Glückwünsche ausgesprochen und ihr einen Blumenstrauß überreichen lassen.

— 200 Personen in Leipzig verhaftet. Die Leipziger Polizei hat ein in der Nähe des Hauptbahnhofes liegendes Kaffeehaus aus, in dem vorsätzlichweise Diebe verkehrten. Es wurden rund 200 Personen verhaftet, die namentlich recht viel Silbergeld bei sich hatten, das sie nun in Gegenwart der Beamten an die Banken abliefern mussten. Unter den Ausgehobenen befanden sich auch viele siedriglich gesuchte Personen.

— Erdbeben in Leipzig. In dem Leipziger Stadtteil Görlitz-Nord wurde ein kurzer Erdbebenstoß verspürt, der von 2.45 bis 2.48 Uhr dauerte und wellenartigen Charakter hatte. Da der Seismograph der Leipziger Erdbebenwarte gegenwärtig defekt ist, konnten die dortigen Beobachtungsstellen keine Aufzeichnungen machen. Das Erdbeben wurde in anderen Stadtteilen nicht bemerkt.

— Die Grippe in Pommern. Wie aus Stettin gemeldet wird, tritt die Grippe infolge der nassen Witterung im östlichen Pommern besonders in den Städten sehr heftig auf. In zahlreichen Städten wurde daher der Schulunterricht nach den Weihnachtsferien noch nicht wieder aufgenommen. — Auch in Uschersleben hat die Grippe-Epidemie größere Ausdehnung angenommen. Die Erkrankungen erreichten einen Durchschnittsatz von 15 bis 20 Prozent. Die Krankheit nimmt allgemein einen gutartigen Verlauf, so daß bis jetzt noch keine Todesfälle gemeldet wurden. Immerhin hat sie die Folge, daß in zahlreichen Betrieben ein Teil des Personals fehlt. In einigen Betrieben waren bis zwei Drittel der Belegschaft krank, hauptsächlich waren es männliche Personen. Gegenwärtig ist ein Abschluß der Grippe eingetreten.

— Sammeln bei einer polnischen Behörde. Die Untersuchungskommission der polnischen Obersten Rechnungskammer hat bei einer amtlichen Nachprüfung in Drohobycz in Galizien eine seit Jahren geübte Unterschlagung festgestellt, die in die Hunderte von Millionen geht. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

— Das Sturmwetter. In Hamburg konnten jetzt sämtliche wegen des Sturmes zurückgehaltenen Dampfer wieder auslaufen. Der Weststurm ist dort abgeflaut unter gleichzeitiger Drehung des Windes nach Nordosten, womit Frostwetter eingetreten ist. Auf See wurde noch ein habarter Dampfer eingeschleppt. Es war der englische Dampfer "Erinies", der draußen in der Nordsee hilflos treibend von zwei Geestemünder Schleppern angetroffen war, die ihn nach Kielhaven brachten. — Wie aus Kiel gemeldet wird, strandete während eines Sturmes mit Schneetreiben das von dort kommende deutsche Motorfahrzeug „P. 877“ an der Südwestküste Flanderns. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung rettete sich. — Aus dem Riesengebirge wird berichtet, daß im Tale starker Schneefall eingetreten ist. Die Schneelage ist dadurch so stark geworden, daß der Schlitzen im Gebrauch genommen werden kann. Auf dem Hochgebirge sind bei acht bis zehn Grad Kälte ganz gewaltige Neuschneemengen niedergegangen, so daß die Sportverhältnisse recht gut geworden sind. Auf dem Kamm beträgt jetzt die Schneelage 1 bis 1½ Meter.

— Eine Kunstmühle niedergebrannt. In Stendal brannte die Kunstmühle Arthur Welling mit sämtlichen Maschinen nieder. Erst im vorigen Jahre war ein Teil der Kornspeicher mit etwa 4000 Tonnen Getreide niedergebrannt. Diesmal konnte aber der Mehlspeicher mit etwa 4000 Tonnen Mehl und Getreide gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

— 80 Centimeter Schneehöhe im Schwarzwald. Die Wasserläufe im Schwarzwald führen infolge der starken Niederschläge der letzten Tage große Wassermengen zu Tal. Seit drei Tagen gehen riesige Schneemengen nieder. Der Feldberg meldet eine Schneehöhe von über 80 Centimeter. Die Temperatur ist im Sinnen begriffen. Das Thermometer verzeichnete 15 Grad unter Null.

— Hinrichtung eines zum Tode verurteilten Russen. In der Strafanstalt zu Oslebshausen wurde der Arbeiter Friedrich Engel, ein geborener Russe, hingerichtet. Engel war im Juli vergangenen Jahres vom Schwurgericht zu Bremen wegen Ermordung der Nährerin Maria Kappmund und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden.

— Eisenbahnunglüx im Rheinland. Kurz vor dem Bahnhof im Hoppard a. Rhein ereignete sich ein Eisenbahnunglüx. Der Zug von Mainz fuhr auf einen Güterzug, zertrümmerte den Packwagen vollständig und beschädigte drei Güterwagen und die Lokomotive schwer. Die Strecke ist noch gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

— Ermordung des italienischen Militärrates in Moskau. Ugo Boni, der italienische Militärrat in Moskau, unterhielt dort ein Liebesverhältnis mit einer Russin. Bei einem Stellbüchlein in den Räumen der Mission wurden die beiden von dem Mann der Russin überrascht und Ugo Boni von dem Gatten ermordet.

Kleine Nachrichten.

— Im Jahre 1921 wurden für 40 Millionen Mark Telephonrechte gekauft gegen 15 Millionen Mark im Jahre 1920.

— Bei einem Einbruch in das Bahnpostamt Brüderstadt bei Erfurt wurden für 400 000 Mark Postwertzeichen und für 18 000 Mark Einkommensteuermarken erbeutet.

— Drei Automatenrestaurants sind in Magdeburg an einen Amerikaner verkauft worden, der die Einrichtungen in Honolulu durch deutsche Wenteure wieder aufzubauen lassen will.

— Durch eine Explosion auf dem griechischen Torpedobootszerstörer wurden 21 Personen getötet und 42 verletzt.

— Wegen der Grippegefahr sind die Wochenschüler an den höheren, Mittels- und Volksschulen Breslaus bis zum 17. Januar verlängert worden.

Gerichtssaal.

— Sühne des Revolberanschlages auf Stresemann. Wie die Berg-Märk. Btg. meldet, wurden die Revolberhelden, die das Revolberattentat auf dem Abg. Dr. Stresemann ausübten, als er auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Böhmisch-Schlesien weilte, von der Hohen Strafkammer zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der 30jährige Eisenarbeiter Gustav Schmidt erhielt 8 Monate Gefängnis, der 47jährige Arbeiter Karl Brinkmann 6 Monate, der 29jährige Schlosser Dietrich Dietmann 4 Monate und der 21jährige Wilhelm Brinkmann 300 Mark Geldstrafe.

Volkswirtschaft.

— Ein neuer Leipziger Messepalast. In Leipzig soll das Grassi-Museum für Volkskunde und Kunstsammler zu einem Messepalast ausgebaut werden. Der Rat der Stadt stimmte bereits dem Erweiterungsbau des Grassi-Museums zu. Messeausstellungen für kunstgewerbliche Erzeugnisse, ferner dem Anbau eines neuen Flügels an das Museum zu. Der Neubau ist für die Zwecke der Textilmesse bestimmt. Voraussetzung für den Beginn der Neubauten ist, daß die hierüber mit der Textilmehausgesellschaft schwebenden finanziellen Verhandlungen zu einem für die Stadt befriedigenden Ergebnis führen. Die Kosten des Erweiterungsbau des Museums werden auf 6 150 000 Mark, die des Flügelbaus und Neubaues auf 20 700 000 Mark veranschlagt.

— Harriman in Deutschland. Der 81jährige Sohn des amerikanischen Eisenkings und Milliardärs Harriman, George Harriman, der nicht nur der Besitzer des väterlichen Erbes, sondern auch das Haupt der selbstgegründeten, heute größten Schiffsreederei Amerikas ist, weiste zwei Tage lang in Berlin. Harriman junior gehörte durch seinen 1920 abgeschlossenen Interessen- und Kartellvertrag mit der Hamburg-Amerika-Linie zu den allerersten Geschäftsfreunden, die Deutschland nach dem Kriege in Amerika gefunden hat. Harriman kam mit Generaldirektor Cuno von der Hapag von Hamburg nach Berlin, wo er mit deutschen Wirtschaftsführern Konferenzen hatte.

— Scheidemünzen in Polen. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist die Einführung des polnischen Złoty bereits beschlossen. Der Złoty wird in den staatlichen Münzen geprägt und soll kleine Banknoten bis 100 M. einschließlich ersetzten.

— Wochenertrag des Deutschen Handelskongresses. Hand in Hand mit den Devisen gingen die Getreidepreise während der abgelaufenen Woche fast täglich in die Höhe. Die regelmäßige Erhöhung einer gleichmäßig steigenden oder fallenden Tendenz bei Devisen und Getreidepreisen wurde für letztere noch durch mancherlei andere Gründe unterstützt. Weizen wird ebenfalls ebenso wie Roggen von der Reichsgesetzblätter gelöst, und die tägliche Erhöhung der Preise hat die erste wie die zweite Hand mit leichter Fertigkeit sehr vorsichtig gemacht, so daß nicht viel Kaufmaterial am Markt war. Beim Roggen war es in der Hauptphase die Nachfrage zu Umlagezwecken, die große Mengen beansprucht und alltaglich höhere Preise zahlt. Eine besondere Stütze für sämtliche Getreidepreise bot diesmal die Erzeugung des Mai geschäfts. Unter den Nachfragern aus dem Auslande ist die amtliche Statistik der endgültigen Centausgaben der Berliner Börse ein erster Wert, weil sie gegenüber den Oktobervorschätzungen eine nicht unbedeutliche Steigerung der Zahlen aufweist.

— Berlin, 7. Januar. (Wörte.) Im freien Verkehr — offizieller Effektenhandel — stand heute nicht statt — wurde nur wenig gehandelt. Die Kurse waren einigermaßen bestimmt, die Meldungen aus Cannes machten einen Eindruck auf die Haltung der Effekten. Dagegen läbten sie auf den Dollar und die Devisen einen leichten Druck aus. Der Dollar wurde mit 184—186 genannt.

— Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	7. 1.	6. 1.	1914
100 holländische Gulden	6818	6848	167,— M.
100 belgische Franken	1433	1433	80,—
100 dänische Kronen	3680	3726	112,—
100 schwedische Kronen	4575	4630	112,—
100 italienische Lire	80	811	80,—
1 englisches Pfund	770	789	20,—
1 Dollar	185	188	4,20
100 französische Francs	1500	1708	80,—
100 schweizerische Franken	3566	3628	80,—
100 tschechische Kronen	200	200	—

— Berlin, 7. Januar. (Warenmarkt.) Amtliche Notierungen für 50 Kil. ab Station: Weizen Märkischer 380—382, Roggen Märkischer 305—309, Sommergerste 360 bis 370, Hafer Märkischer 293—296, Sommergerste 289 bis 291, Mais ohne Probenzange 285—288, Weizenmehl (100 Kil.) 970—1000, Roggenmehl (100 Kil.) 730 bis 820, Weizenkleie 200, Roggenkleie 200—205, Raps 630—650, Leinsaat 550—600, Bitterkraut 420—440, Kleine Spelzkerne 370—380, Rübenkörner 103—120, Qu-

inen dauer 240—245, gelbe 265—275, Geradella 310—320, Rapssoden 270—280, Leinsoden 380—390, Kreuzschenkel 185. — Heu und Stroh. Großhartdeutsche preise für 50 Kil. ab Station: Drahtgepreßtes Roggen 34—37, drahtgepreßtes Weizenstroh 42—44, Bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 31—34, loses und gebundenes Roggenlangstroh 31—34, loses und gebundenes Kreuzstroh 26—27, Hacksel 42—44, handelsübliches Heu 33—38, gutes Heu 105—115 Mark.

— Berlin, 7. Januar. (Schlachtwirtschaft.) Auftrieb auf dem Centralbahnhof: 2652 Rinder, 1265 Kalber, 878 Schafe, 5659 Schweine, außerdem 546 ausländische Schweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Rinder 6,50 bis 11, Kalber 7—17, Schafe 5,50—10 und Schweine 13 bis 18,50 Mark für das Pfund Lebendgewicht. Der Markt verließ flott.

— Eine neue Quelle. Wie die englisch-amerikanische Petroleumgesellschaft mitteilt, wurde eine neue Quelle im 2000 Fuß Tiefe bei Ribadavia in Argentinien angebohrt. Die Quelle liefert 400 Gallonen Öl guter Qualität täglich.

— Dresdener Sammler und Händler von Briefmarken, Münzen u. a. m. errichteten eine Aktiengesellschaft, deren Zweck die Bombardierung, An- und Verkäufe von Sammlungen und Veranstaltung großer Versteigerungen ist.

Gedenktafel für den 10. Januar.

1514 Vollendung des Druden der ersten Ausgabe des griechischen Neuen Testaments — 1778 + Der Naturforscher Karl v. Linne in Upsala (* 1707) — 1871 (10.—12. Januar) Sieg Friedrich Karls von Preußen vor Le Mans — 1890 + Der Theolog Ignaz v. Döllinger in München (* 1799).

Sport und Verkehr.

— Weltrekord im Dauerfliegen. Einen neuen Weltrekord im Dauerfliegen haben die amerikanischen Flugzeugführer Edward Stinson und Floyd Bennett aufgestellt. Sie unternahmen einen ununterbrochenen Flug von 26 Stunden 19 Minuten und 25 Sekunden und haben damit den bisherigen Dauerflug-Weltrekord um 2 Stunden 28 Sekunden übertroffen. Der Flug wurde auf einer amerikanischen Larsen-Maschine mit 135-PS-Motor zurücksgelegt.

Ludendorff und Bethmann.

Der Gegensatz zwischen D. R. P. und Reichsregierung.

Nachdem bereits der ehemalige Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz sich gegen einige Ausführungen in den Bethmann'schen Erinnerungen gewendet hat, beginnt jetzt auch der General Ludendorff in der neuesten Nummer des Militärwochenblatts eine Auseinandersetzung mit den Darlegungen des verstorbenen Kriegsministers. Der General führt hierbei u. a. aus:

„Auf dem Buch des Herrn v. Bethmann fuhrend, wollen gewisse Kreise einen Gegensatz zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und mir schaffen. Das Vermögen wird vergeblich sein. Ich glaube, kein treuer Diener Seiner Majestät gewesen zu sein, ja aber die Treue darin, daß ich den Obersten Kriegsgerichten meine Aufsicht über die Schäden der Bethmann'schen Politik für die Kriegsführung vortrug. Sehr war Seine Majestät häufig anderer Ansicht. Ich danke Ihnen daher, daß mich zu folgen. Nur im Juli 1917 glaubte ich auf die Entlassung des Herrn v. Bethmann unter vollem Einverständnis meiner Person bestehen zu müssen, damit ein geeigneterer Mann, den die D. R. P. in dem Fürsten Bülow sah, die Politik des Reiches in Sicherheit einstimmen mit den Anforderungen des Krieges brachte.“

Der General führt dann weiter aus, er sei heute der Ansicht, daß die D. R. P. mit Zustimmung der Krone die Initiative hätte ergreifen müssen. Das hätte vielleicht das Vaterland und die Macht der Krone gerettet, die eine Politik der Diagonale, d. h. der Schwäche, geschlagen hätte.

Soziales.

— Die Notlage der Pensionäre ist von dem Reichsbundabgeordneten Ersing zum Gegenstand einer Anfrage an die Reichsregierung gemacht worden. Seit dem 1. August 1921 stehen den pensionierten Angehörigen des ehemaligen Heeres erhöhte Beurlaufsabschläge zu. Seit 1. Oktober 1921 erhöhte Pensionen. Diese Erhöhung wurde zur Mildierung der unter den Pensionären herrschenden Not bewilligt. Bis jetzt aber sind die erhöhten Ausszahlungen nicht erfolgt. Ein Teil der Pensionäre hat eine Abschlagszahlung auf die erhöhten Sätze in Höhe von einer Monatspension erhalten. Aber nur ein Teil. Die Not dieser Kreise ist eine außerordentlich groÙe. Die Nichtauszahlung der bewilligten Pensionen soll damit zusammenhängen, daß die zuständigen Abteilungen im Ministerium des Innern, der Arbeit und der Finanzen über die Ausszahlung sich nicht verständigen können. Der Abgeordnete fragt die Reichsregierung, ob sie diese Aufklärung befaßt sind, und was sie zu tun gedenken, damit die Pensionäre rasch zu ihren rechtmäßigen Bezügen kommen. — Im Interesse der notleidenden Pensionäre ist eine klare Regelung der Angelegenheit dringend erwünscht.

Des Mannes Tämon.

Roman von Erich Ebenstein.

(1. Fortsetzung.)

Dann — der alte Bildner war tot, und Rossling wieder auf Reisen — war sie Hofdame der verwitweten Herzogin Anna Margarete geworden. Aus ihrer stillen Beschaulichkeit hatte sie gestern ein Brief ihres Bruders ausgeschreibt. Ob sie ihn nicht besuchen möchte? Er sei schon einige Zeit leidend und lehne sich so sehr, wieder einmal mit ihr zu plaudern. Über sie möge bald kommen, am besten möglich. Freunde seien ungeduldig, das wisse sie wohl, und er sei auch so viel allein. Dies begrüßt Bernhardine nicht recht. Welte denn Bernd nicht schon seit einem halben Jahr auf Urlaub bei seinem Vater? Vor einiger Zeit hatte es doch geheißen, er wolle die diplomatische Laufbahn aufgeben und sich künftig ganz der Bewirtschaftung Reuttesteins widmen!

Der Weg mache eine Wiegung. Die Schloßtürme von Reuttestein wurden sichtbar. Etwa weiter rechts lag zwischen Tannenwipfeln das Schloßdach des Bildnerhauses zum Borschein.

"Oho!" sagte Bernhardine, sich aufrechtend. "Was ist denn das, Rümter? Haus Wildenmark steht ja funkelnd neu aus — die haben wohl gebaut?"

Der Kutscher schüttelte den grauen Kopf.

"Nein, gnädigste Baroness, nur renoviert; damals, vor zwei Jahren, als der Graf heiratete."

"So. Nichtig — er hat ja geheiratet! Sie lebte sich in die Wagenlissen zurück. Das hatte sie wirklich schon wieder vergessen gemacht: ihr fröhler Verlobter war ja jetzt verheiratet. Mit einer armen Generalstochter oder so was. Mein Vater hatte damals über diese Heirat viel gesprochen. Er war ja seit vielen Jahren rüdenmarksteind — man behauptete sogar fast ganz geschahmt — und sie sollte jung und sehr schön sein. Ganz und gar nicht ein Wezen, das zur Krankenpflegerin geeignet erschien."

"Sonderbar," dachte Bernhardine wehmütig, "wie einem das Schicksal eines Menschen, den man einmal geliebt, so gleichzeitig werden kann. Er ist verheiratet, und ich vergaß es ganz! Arme junge Frau, die nun nichts ist als Krankenpflegerin..."

Dann rollte der Wagen durch die Toreinfahrt von Reuttenstein.

Munk, ihres Bruders Kammerdiener, erwartete Bernhardine im Vestibül.

"Wo ist denn mein Neffe?" fragte sie bestremdet. "Der junge Herr Baron ist zu Besuch nach Wildenmark geritten, wie jeden Tag."

Bernhardine atmete auf.

"Gottlob, dann hat es mit der Erkrankung seines Vaters wohl nicht viel auf sich. Munk, nicht wahr?" Auglich wunderte sie sich im Stillen, daß es zwischen Reuttenstein und Wildenmark nun wieder Verkehr gab.

Der alte Diener schlüttelte bekümmert den grauen Kopf.

"Doch, gnädigste Baroness. Ich fürchte — lange werden wir ihn nicht mehr haben . . . ?"

"Munk!! Um Gotteswillen!"

Sa. Dr. Bartels, der ihn schon seit Jahr und Tag behandelt, sagte es erst gestern wieder. Und der Herr Baron, glaube ich, weiß es auch, und wünscht deshalb, die gnädigste Baroness bei sich zu sehen. Münker mußte vorgestern mit dem Brief noch abends eheher zur Station reiten."

Bernhardine starrte den alten Diener vorwurfsvoll an.

"Aber warum habt ihr mir denn nicht längst geschrieben? Sie, Munk, oder die alte Martens! Und Bernhard! Wie kann er . . . ?"

"Halten zu Gnaden — der junge Herr Baron weiß es nicht, wie es um den gnädigen Herrn steht. Es ist ein altes Hergleben, sagt der Kast, und in der letzten Zeit — ach Gott, es ist eben so allmählich gekommen — er sollte sich nicht erregen und hat doch . . . ja, und dann wollte er durchaus nicht, daß der junge Herr etwas erfähre. Uns aber war's verboten, zu schreiben. Erst vorgestern, nachdem er einen argen Schwindanfall hatte, verlangte er, ich solle ihm Schreibzeug bringen, damit er an die Baroness schreiben könne."

Das alte Fräulein fuhr sich über die Stirn.

"Ich will zu ihm," versetzte sie hastig, "lassen Sie inzwischen mein Gepäck in mein altes Zimmer neben dem des Barons schaffen, Munk, und . . ."

"Augenblicklich können Sie nicht zu ihm, gnädige Baroness. Der Notar aus Mauerbach ist bei ihm und der gnädige Herr verbat sich strengstens jede Ertüfung. Ich glaube" — sagte er im Flüsterton.

Gefäß- u. d. Gebil.
dazu hierfür geeignetes
Gefäß- u. d. Gebil.
gründlich gegen Räuse gebräucht.
Gentle verhindern.
Gentle Schleife, Braunschweig.
Gentle Körnerz

Hund entlaufen

Gegen Belohnung abzugeben
Gentle Körnerz Albersdorf.

Dressumaschinen-

Oel

Jewo! Jantische
Wanduhren, Wandspiegel-Clock usw.
wie auch alle anderen einfachen
Schafft empfiehlt L. befannter Güte

Hermann Lommagd.

Drogerie zum Elefantchen,
Dippoldiswalde.

Haus- und
Stichenmädchen

für sofort und 1. Februar
bei hohem Lohn gebräucht.

Hotel Ariushof,

Dresden, Fichtestrasse.

Ein fleißiges und ordnungsliebende

Mädchen

sucht als zweites zu baldigem
Eintreten in die Landwirtschaft.

Ernst Richter, Waller.

Auch findet ein trügerischer
Osterjunge

dieselbst Unterkommen.

Freundliche

Schlafstelle

zu vermieten Markt 80.

Hund zugelaufen

Abend. geg. zw. 10. Rotten. W.-F.

Ramsdorfer Str. 12 H., 1 rechts.

Fernsprechteilnehmer-Berzeichnis
der Kommerz Dippoldiswalde, Schmiedeberg-Albersdorf und Bauenstein.
Handlich und übersichtlich.

Preis 3.— M.

Zu haben:

In Dippoldiswalde beim Verleger, Buchdruckerei Carl Jähne,
in Schmiedeberg: Buchdruckerei und Buchbinderei Röder,
in Albersdorf: Drogerie Paul Heller,
in Bauenstein: Buchbinderei Müller Schäfer,
in Selingen: Buchbinderei Hirschel,
in Bauenstein: Max Koppisch.

Auch die Zeitungsredakteure der "Weißeritz-Zeitung"
nehmen Bestellungen an.

tone hingegen — der Herr Baron macht sein Testament. Wollen Sie einstweilen in Ihr Zimmer treten, gnädigste Baroness? Ich benachrichtige Sie, sobald der Notar fertig ist."

"Testament?" dachte Bernhardine verwirrt, die Treppe hinanstiegend. "Was bedeutet das? Er möchte doch schon eins vor fünf Jahren, und überhaupt kann doch gar niemand anders in Frage kommen als sein einziger Sohn!"

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Frankreichs Luftschifflinie über das Mittelmeer.

Mit deutschen Zeppeline.

Paris, 6. Januar. Die Luftschifflinie, welche Frankreich von Marseille nach Algier über das Mittelmeer einrichten will, wird eine Länge von 800 Kilometern haben. Vorläufig (!) sind als Beförderungsmittel die früheren deutschen Zeppeline gedacht. An den Stützpunkten sollen zur Ablieferung gelangte deutsche Luftschiffhallen verwendet werden, deren Transport aus Deutschland etwa 2000 Eisenbahnwaggons erfordert hat. Gut ab vor dem Mute der Franzosen, die sich den deutschen Zeppellen anvertrauen wollen, obwohl diese Luftschiffe sich eines nach dem andern so wenig französisch gezeigt haben. Oder sollen auch hier wieder deutsche Ingenieure und deutsche Techniker vor die Front!)

Der englische Arbeiter ist sich selbst der nächste.

Ein Ruf der deutschen Gewerkschaften.

Rotterdam, 6. Januar. Die "Times" melden, daß den englischen Gewerkschaften ein neuer Antrag der deutschen Gewerkschaften seit Weihnachten vorliegt, für eine Revision des Verseller Vertrages einzutreten. Die Trade Union hat eine Stellungnahme noch nicht beschlossen. Die Trade Union geht gegen ein Ein gehen auf die deutschen Wünsche.

Ein Jahrgangsausschub für Deutschland.

Cannes 7. Januar. Die Konferenz beschloß, Deutschland unter noch festzulegenden Bedingungen für einen Teil seiner Zahlungen Ausschub zu gewähren.

Die neun Punkte des Abkommen zwischen

England und Lloyd George.

Paris, 8. Januar. Der Sonderberichterstatter des "Petit Journal" berichtet, daß der zwischen England und Lloyd George am 22. Dezember aufgestellte Plan, der neun Punkte enthält, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Alliierten dienen soll. "Matin" gibt den Inhalt des Abkommen wieder.

Art. 1 bestimmt, daß Deutschland im Kalenderjahr 1922 nur 500 Millionen in Goldmark zahlen soll.

Art. 2 bestimmt die Garantien, die von Deutschland für die Sanierung seiner Finanzverhältnisse verlangt werden sollen.

Art. 4 beschränkt die Leistungen Deutschlands auf das Jahr 1922 auf 1200 Millionen Goldmark und für die beiden folgenden Jahre auf 1500 Millionen Goldmark.

Art. 5 bestimmt, daß die anderen alliierten Mächte zusammen von Deutschland im Jahre 1922 nur Sachleistungen im Wert von 500 Millionen Goldmark verlangen können.

Art. 6 sieht fest, daß die Ausgaben für das Besatzungsheer auf 200 Millionen Goldmark limitiert werden müssen, unter Hinzufügung von 2 Goldmark pro Tag und pro Mann für das britische Heer.

Art. 7 bestimmt, daß die anderen alliierten Mächte zusammen von Deutschland im Jahre 1922 nur Sachleistungen im Wert von 500 Millionen Goldmark verlangen können.

Art. 8 bestimmt die Leistungsfähigkeit Deutschlands durch den Wert seines Außenhandels zum Ausdruck kommt. Die Alliierten seien erstaunt, daß Deutschland trotz seines fortgeschrittenen Industriestocks und trotz der Produktivität seiner Fabriken so viele Schwierigkeiten habe, seinen Verpflichtungen zu entsprechen. Tatsächlich ist die Lage so, daß Deutschland und seine benachbarten Länder, mit denen der deutsche Handel die lebhaftesten Beziehungen unterhalte, auf industrialem Gebiete zusammengedröhnt und von der Handelskarte Europas gestrichen seien.

Art. 7 beschäftigt sich mit dem Preis der Zölle von Deutschland zu liefernden Kohle und

Art. 8 mit dem alliierten Finanzabkommen vom 13. August.

Nach dem "Matin" scheint infolge einer Änderung dieses Abkommen geplant zu sein, als man für die Berechnung ein sogenanntes Reparationsjahr schaffen will, das am 1. Mai beginnt. Hierdurch würde es ermöglicht, die letzte Novemberzahlung Deutschlands zu den zu erwartenden Goldzahlungen in den Monaten Januar bis April zu schlagen. (WTB.)

Die Rede Lloyd Georges.

Paris, 7. Januar. Der Havas-Berichterstatter in Cannes meldet, daß Lloyd George in seiner Rede etwa folgendes ausführte: Die Konferenz werde wahrscheinlich die wichtigste aller derer sein, die sich seit dem Waffenstillstande versammeln. Denn ihre Beschlüsse werden

von weittragender Bedeutung

sein. Das Schicksal Europas hängt von der Zusammenarbeit der alliierten Mächte ab. Sie müßten die schwere Verantwortung auf sich nehmen, die sich aus dem Zustande der wirtschaftlichen Zerrüttung ergeben, worunter weite Gebiete gegenwärtig darnieder liegen. Die Eintracht der Alliierten bleibe auch im Frieden unentbehrlich. Um sie zu verwirklichen, sei es nötig, daß die Mächte bereit seien, sich gegenseitig Opfer zu bringen und anzuerkennen, daß jede von ihnen alle möglichen Opfer brächte. Es sei eine undankbare Aufgabe, für seine Alliierten Mäßigung zu predigen, wenn es sich um Deutschland aufzuerlegende Bedingungen handele. Wer diese Rolle spielt, werde angeklagt, daß er seine Alliierten Deutschland opfere. In Wirklichkeit sei es notwendig, die Dinge so anzusehen, wie sie seien.

Deutschland müsse bezahlen bis zum Höchstgrade

seiner Leistungsfähigkeit.

Das erfordere die Gerechtigkeit. Wenn der Vertreter Großbritanniens dafür eintrete, daß Deutschland nicht zum Hungertode getrieben werden solle, so kreise er keine deutschfreundliche Politik.

England habe kein Interesse daran,

Deutschland zu schonen.

Wenn Deutschland ruinös würde, so wäre England das erste Land, das daraus Vorteile ziehen würde. Wenn England dagegen Mäßigung zeige, so geschehe das, weil das den allgemeineren großzügigeren Interessen der Welt entspricht.

Es müsse vermieden werden, Deutschland in ein Chaos zu stürzen, in dem Rückland gegenwärtig darniederliege. Wenn die sozialen Verhältnisse in Deutschland zerrüttet würden, so werde es sich infolge der Fähigkeiten und des Temperaments seiner Bewohner als etwas viel Gescheiteres erheben, als Rückland für seine Nachbarn sei. Diese Erwägungen brachten die britische Regierung trotz des Protestes, der sich in Europa und in England erhob, doch dazu, zur Nachsicht und Mäßigung zu raten. Es sei klar, daß in der Reparationsfrage die Leistungsfähigkeit Deutschlands durch den Wert seines Außenhandels zum Ausdruck komme. Die Alliierten seien erstaunt, daß Deutschland trotz seines fortgeschrittenen Industriestocks und trotz der Produktivität seiner Fabriken so viele Schwierigkeiten habe, seinen Verpflichtungen zu entsprechen. Tatsächlich ist die Lage so, daß Deutschland und seine benachbarten Länder, mit denen der deutsche Handel die lebhaftesten Beziehungen unterhalte, auf industrialem Gebiete zusammengedröhnt und von der Handelskarte Europas gestrichen seien.

Die jungen Leute, die gewillt sind, Stenographie zu erlernen

oder sich in ihr weiterzubilden, sind zum Besuch der Kurse herlich eingeladen. Anmeldungen nehmen entgegen: bei den Vorsitzenden des Vereins, wie zu Beginn der Unterrichtsstunden sämtliche Anmeldungen.

Der Kursus für ältere Damen und Herren wird auch in aller nächster Zeit beginnen. Anmeldungen hierzu können noch beim Vorsitzenden bewilligt werden. Bekanntgabe des Unterrichtsbeginnes erfolgt in den nächsten Tagen.

Leistungsfähige

DRESDNER SCHOKOLADEN- UND

KOLONIALWAREN-GROSSHANDEL

sucht für den dortigen Platz einen tüchtigen und tüchtigen Verkäufer, der bei der dortigen einheimischen Kaufleute auf engagiert ist. Für geeignete Herren bietet sich eine dauernde und gute Verdienstmöglichkeit. Offerten unter "D. D. 848" am Rabolf Masse, Dresden.

Dienststellen für die Industrie durch Carl Jähne

Um 7.1 verschließt nach Kurzem, schwerem Seiden unter kleiner Liebig

Herbert

Dippoldiswalde. Dies zeigen lieb betracht an Bruno Denner und Grau.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Religiöse Vorträge für jedermann

finden statt in Dippoldiswalde "Goldner Stern".

Donnerstag abend 8 Uhr:

10. 1. Das einzige Heilmittel für unsere Zeit.

11. Leben die Toten?

24. Auferstehungsglaube.

31. Wer giebt die Welt?

7. 2. Einmal und Golgatha.

Referent: J. Seiler.

Einteilt frei!

Referent: J. Seiler.

200 Mark Belohnung

demjenigen, der mir mein am Sonnabend den 7. Januar in der

Zeit von 10—2 Uhr im Gründstück des Baumeisters Alois

gestohlenes Fahrrad wiederbringt.

Rab Nr.: 170 785. Materie: Eisen. Rahmen u. Felgen: Schwarz-

Torpedo. Neue Verzierung. (Vorderrad: Continentalmantel.)

Hinterrad: Schlagschutz.

Baumeister Paul Barth, Dippoldiswalde.

4 jähriger Fahrradrahmen, 170 hoch, brauner Felgen,

beide langsam, verläuft unter voller Garantie

Paul Barth.

Chren-Diplome dient. Carl